



Erste Adventswoche

Lukas 21:25-28, 34-36

Dieser Tag wird plötzlich wie eine Falle auf Sie wirken

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen, und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.

‘Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren, und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle, denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor dem Menschensohn hintreten könnt.’

Für Jene, die nicht nur Bewunderer, sondern Jünger sind, ist Jesus der *Sadguru*, der Wurzellehrer der menschlichen Suche. Glaube ist Beziehung. Eine einzigartige Begleitung auf der Reise des Lebens, die uns vor Isolation bewahrt, während sie uns von dem Ersticken der Massen befreit. Wie jede treue Beziehung, entwickelt sich Jüngerschaft, nimmt viele Formen an, wird zu einer tieferen Einheit und trägt uns durch das Schlimmste, was uns passieren kann.

Als unser Zentrum der Schwerkraft identifiziert uns Jesus, für uns, als `Jünger` - englisch `disciples`. Vom Lateinischen *discere*, zu lernen. Oft sehen wir Jesus direkt und vertraut zu seinen Jüngern sprechen, was sich von seiner öffentlichen Stimme unterscheidet. Er sehnt sich danach, *alles*, was er als Jünger seines Vaters gelernt hat, mit uns zu teilen. Sein Verlangen nach unserem Verständnis bringt eine historisch religiöse Revolution bezüglich der Jüngerschaft und unseres Sinns für Gott mit sich: *Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich Euch Freunde genannt, denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.* Du kannst dich nicht vor einem Freund fürchten.

Wir beginnen die Suche im Advent indem wir zuhören, was er über das Ende der Welt sagt, unserer privaten Welt, der planetaren Welt, jeder Art von Welt. Es ist apokalyptisch. Ich habe gerade den Kultfilm über den Krieg in Vietnam gesehen – Coppolas *Apocalypse Now*. Auf Joseph Conrads Roman *Herz der Finsternis* basierend, erreicht der Film seinen Höhepunkt mit der Darstellung einer abgelegenen Siedlung in Kambodscha, wo der abtrünnige amerikanische Oberst Kurtz mit Irrsinn über eine geistesgestörte Armee waltet, die von Angst beherrscht ist. Er leidet unter einem tiefen psychischen Schmerz, aber sein Verstand ist erschreckend klar. Der Horror und die Grausamkeiten des Krieges haben ihn zum Äußersten getrieben. Der Horror wandte sich nach innen gegen ihn selbst und nach außen gegen die Welt. Marlon Brando sagt die berühmten Worte: ‚Der Horror, der Horror,‘ mit eiskalter Überzeugung, schlimmer als irgendein Horrorfilm.

Jesus warnt seine Jünger, auf den Horror vorbereitet zu sein. Seine Sprache soll unsere Angst vor einer ökologischen Apokalypse erwecken, dessen erste Zeichen wir an den kalifornischen Waldbränden, den Überflutungen, den Abholzungen, den von Plastik verseuchten Ozeanen, die durch den Klimawandel veränderten Jahreszeiten und den schmelzenden Polarkappen erkennen können. Verleugnung ist die erste Reaktion auf die Angst vor dem Tod. Aber die unausweichliche Angst wird sich aufbauen und alle Beziehungen spalten. Hinter jeder Kundgebung von Angst liegt der Schrecken des Verlustes, der Tod hervorgerufen durch jeden Verlust, dem wir ausgesetzt sind. Menschen sterben aus Angst, sagt Jesus, weil Angst uns die Kapazität zu lieben entzieht.

Seinen Jüngern vermittelt er sein befreiendes Gebot. Er sagt nicht: ‚Ihr Sünder habt viel zu fürchten.‘ Er sagt: ‚Fürchtet Euch nicht‘. Richtet Euch auf, seid würdevoll in Eurer gottbegnadeten Menschlichkeit. Und ‚wartet‘. Dies ist das Kernstück der Lehre im Advent: Lernen zu warten. Warten ist erlernte Praxis, wie Meditation.

Die beste Antwort auf den ‚Horror‘ der Angst ist zu warten, da dies die verborgene Quelle der Hoffnung befreit. Warten ist Selbstkontrolle, Pflege unserer mentalen Gesundheit und Gelassenheit, Vermeidung von Exzessen, Süchten und Ängstlichkeit: Das bewusste und hoffnungsvolle Warten des Jüngers, nicht die frenetische Ungeduld des Konsumenten. Bleibt bewusst, sagt er uns, und betet jederzeit. Dies ist das andere Kernthema des Advent: in einem Zustand beständigen Gebets zu sein. Die täglichen Zeiten der Meditation fördern diesen Zustand.

Am Anfang unserer Vorbereitung auf Weihnachten haben wir zumindest gelernt, nicht auf den Weihnachtsmann zu warten.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Susanne Wilke-Probst